

Schweitzer, Jochen

Ritscher, W. (2002): Systemische Modelle für Sozialarbeit und Therapie. Ein integratives Lehrbuch für Theorie und Praxis. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme (381 Seiten; € 39,90) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 52 (2003) 5, S. 360-361

urn:nbn:de:0111-opus-23800

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht 

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

pedocs

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

52. Jahrgang 2003

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

gen (Interventionsstrategien, Kinderspieltherapie, Kinderzeichnungen etc.). Die insgesamt 129 Beiträge von 63 Autorinnen und Autoren erfassen die Problematik so umfangreich, dass dieses Werk trotz seines alphabetischen Aufbaus durchaus auch als Lehrbuch zu verwenden ist, was durch Querverweise und gegenseitige Zitierungen erleichtert wird.

Insgesamt wird hier auch der interdisziplinäre und sowohl klinische als auch wissenschaftliche Zugang zu diesem drängenden Problem unserer Zeit deutlich, so dass das Buch sowohl für Kliniker und Praktiker aber auch für Wissenschaftler geeignet ist. Es dürfte nicht nur zum Standardinventar von Klinikbibliotheken gehören, sondern ist auch Studenten und jungen Mitarbeitern wie erfahrenen Therapeuten zu empfehlen.

Oliver Bilke, Littenheid

Ritscher, W. (2002): **Systemische Modelle für Sozialarbeit und Therapie. Ein integratives Lehrbuch für Theorie und Praxis.** Heidelberg: Carl-Auer-Systeme; 381 Seiten, € 39,90.

In wenigen Arbeitsfeldern haben sich die Arbeitsweisen der Systemischen Therapie und Beratung im letzten Jahrzehnt so stark verbreitet wie in der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. In Wolf Ritschers Lehrbuch wächst nun, was praktisch schon lange zusammengehört, auch theoretisch zusammen – und dies auf eine Weise, die nicht nur der Sozialen Arbeit, sondern auch der Systemischen Therapie und Beratung zahlreiche neue Impulse beschert. Ritscher hat ein Lehrbuch geschrieben, das mit Praxis anfängt und mit Praxis aufhört und dazwischen eine große Theoriepalette zum Nutzen einer besseren Praxis so aufarbeitet, dass sich viele Aha-Erlebnisse einstellen.

Am Anfang wird mit der „Beierle-Saga“ – zeitgemäß auch als „Lehr-Video“ verfügbar –, einem charakteristischen Praktikumsfall einer Sozialarbeitsstudentin, die Komplexität von Lebenslagen, Problemlagen und Interventionsformen einer systemischen Sozialarbeit anschaulich beschrieben. Dann folgt eine klare und anschauliche Einführung in die Grundbegriffe der System- und Kommunikationstheorien; die körpersprachliche Kommunikation und die „Zeit-und-Raum“-Aspekte von Systemen sind hier besonders interessant. Was Sozialarbeiter und Sozialpädagogen über verschiedene „Systemebenen“ wissen sollten (von Denkpsychologie und Psychosomatik über Familiendynamik und Netzwerkansätze bis zur Gesellschaftstheorie), ist innerhalb des ökosystemischen Modells von Uri Bronfenbrenner zusammengebracht. Die Gender-Debatte, die Marx'sche Kapitalismusanalyse, die Krise des sozialen Sicherungssystems und die Individualisierung in der Postmoderne – Ritscher gelingt es, solche aus sehr unterschiedlichen Richtungen kommenden Diskurse so zu integrieren, dass ihre Praxisrelevanz jederzeit deutlich wird. Eine kompakte Synopsis der Familien-Entwicklungspsychologie, mit starkem Bezug auf die Mehrgenerationenperspektive in der Ausarbeitung von Helm Stierlin (Kap. 4) und eine für Systemiker sehr lehrreiche Synopsis der wichtigsten Theorieansätze heutiger Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Lebenslagen, Alltag, Soziale Netzwerke, Empowerment) runden die Grundlagenkapitel ab. Spätestens ab Seite 237 kann es nach diesen Vorarbeiten losgehen mit „Systemische Soziale Arbeit konkret“. Auf noch mal 120 Seiten bietet Ritscher ein Praxislehrbuch vom Feinsten, zu dem erfahrene Kollegen aus Jugendhilfe und psychiatrischer Sozialarbeit Fallbeispiele beisteuern.

Wolf Ritscher will systemische Theorie und Praxis in die soziale Arbeit „einfädeln“. Er zeigt aber zugleich, was umgekehrt zu lernen ist. Soziale Arbeit hat einen höheren Komplexitätsgrad und einen niedrigeren Spezialisierungsgrad als Psychotherapie. Dies als „unvollständige Professionalisierung“ larmoyant zu beklagen – und gelegentlich mit Attacken gegen die „Therapeutisierung der

Sozialarbeit“ zu bekämpfen – ist der defensive Weg, mit dieser Situation umzugehen. Ritscher unterbreitet umgekehrt (sagt das allerdings nicht so) systemischen Psychotherapeuten das Angebot, sich auf das Komplexitätsniveau einer lebensweltorientierten und gesellschaftsbewussten systemischen Sozialen Arbeit hinaufzuarbeiten.

Ich empfehle dieses Buch einerseits allen systemisch interessierten Studenten, Praktikern und Lehrenden der Sozialen Arbeit als Grundlagenwerk. Von ihm aus können sie sich alles Weitere erschließen. Ebenso aber empfehle ich es all jenen Systemikern, die die Soziale Arbeit näher kennen lernen und die den Bezug des systemischen Denkens zu vielen anderen sozialwissenschaftliche Theoriesträngen der letzten fünfzig Jahre verstehen wollen. Und ich empfehle es allen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, die die Lebenswelt von Kindern aus vielfältigen Perspektiven verstehen und damit angemessener intervenieren wollen.

Jochen Schweitzer, Heidelberg

Kindler, H. (2002): **Väter und Kinder. Langzeitstudien über väterliche Fürsorge und die sozioemotionale Entwicklung von Kindern.** Weinheim: Juventa; 240 Seiten, € 19,-.

Welche Rolle spielen Väter in der Entwicklung ihrer Kinder? Antworten zu einigen Aspekten dieser Frage gibt Heinz Kindler in dem Buch, das auf seiner Dissertation basiert. Er kann anhand der Daten zweier Längsschnittstudien (der Bielefelder und der ersten Regensburger Längsschnittstudie der Grossmanns) langfristige Einflüsse von der frühen Kindheit bis zum 16. Lebensjahr nachweisen. Den konzeptionellen Rahmen bildet dabei die Bindungstheorie.

Kind-Vater-Studien suchten bisher bevorzugt Einflüsse auf die kognitive, moralische und Geschlechtsrollenentwicklung der Kinder zu belegen, emotionale und soziale Entwicklungsprozesse wurden vernachlässigt. Die Aufgabe der Väter, ein Mittler zwischen Kind und Anforderungen der Außenwelt zu sein, schließt diese Bereiche jedoch ausdrücklich ein.

Verschiedene Studien belegen, dass vor allem das gemeinsame Spiel einen wichtigen Teil alltäglicher Vater-Kind-Interaktion darstellt. Auch wenn Kinder in der Regel weniger Interaktionserfahrungen mit ihren Vätern als mit ihren Müttern machen, machen sie mit beiden Partnern unterschiedliche Erfahrungen. Kindler leitet daraus die Vermutung ab, dass ob und wie Väter Herausforderungssituationen gestalten von Bedeutung für die kindliche (sozioemotionale) Entwicklung ist; dies betrifft aus bindungstheoretischer Sicht besonders Aspekte der Förderung bzw. Behinderung kindlicher Exploration.

Im Rahmen der Bielefelder Längsschnittstudie wurden explorationsförderndes- bzw. behinderndes Verhalten sowie aufgaben- und interaktionsbezogene kindliche Verhaltensweisen beim freien Spiel mit Knete (Kinder 2 Jahre alt) und in einer Bauklötzkonstruktionsaufgabe (6 Jahre alt) beobachtet. In der Regensburger Studie wurden Interviews der Väter und der Kinder (8 Jahre alt) im Hinblick auf das geschilderte Engagement des Vaters in der Beziehung zum Kind ausgewertet. Diese Daten wurden auf Zusammenhänge mit der sozioemotionalen Entwicklung (Bindungsrepräsentation, soziale Kompetenz, Bewältigungsstrategien) im Jugendalter (16 Jahre alt; Bielefelder und Regensburger Studie) sowie mit der Güte des väterlichen Fürsorgeverhaltens (Feinfühligkeit) in der frühen Kindheit (12 bzw. 18 Monate alt; Regensburger Studie) überprüft.

Die Vielfalt der dargestellten Ergebnisse lässt sich zusammenfassen: In der Bielefelder Studie konnten Zusammenhänge von Indikatoren der Explorationsförderung mit positiven Merkmalen sowie von Indikatoren der Explorationsbehinderung mit negativen Merkmalen der sozioemotio-